

Die beiden Freunde trennten sich; Streicher aber fühlte, da er auf die Straße kam, einen dumpfen Schmerz im Kopfe, ein Brennen in den Augen, und es war ihm kein Zweifel, daß er den Keim einer Erkrankung von dem Freunde mit fortgenommen hatte. Daheim mußte er auch sich zu Bette legen, und die Mutter geriet in nicht geringe Besorgniß um den einzigen Sohn. Dieser selbst aber lebte in seinen Gedanken bei Schiller und that sich selbst immer wieder das Gelöbniß, ihn nicht zu verlassen und in der Stunde der Noth ihm getreulich zur Seite zu stehen.

Nach etwa vierzehn Tagen hatten beide Freunde sich wieder erholt, und da sie zum erstenmal sich begegneten und umarmten, wiederholte Streicher sein Gelöbniß. Solche Treue aber that Schiller ungemein wohl, und bald genug sollte er sie auch brauchen.



### Fünftes Kapitel.

#### Auf der Flucht.

Frau von Wolzogen wie Frau Wischer standen noch lange unter der Nachwirkung des Eindrucks der „Räuber“. Das Herz war ihnen voll davon, daß sie Zeugen des Triumphes des geliebten Dichters sein und in seiner Gegenwart sein Werk genießen konnten, und es